

# NATUR im GARTEN

*Gemeindetag 2021*

## Vortragende

(in der Reihenfolge ihrer Präsentation)



(c) Mario Jaglarz

[www.naturimgarten.at](http://www.naturimgarten.at)

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.





## Petra Hirner, Msc.

Regionalberaterin der „Natur im Garten“ GmbH



### Wege zum klimafitten Grünraum - Maßnahmen und Beispiele zur Klimawandelanpassung

Grünräume sind viel mehr als nur Zierde oder Restflächen zwischen Gebäuden und Straßenbauten. Gerade in Zeiten des Klimawandels mit zunehmenden Extremwetterereignissen ist ihr ökologischer und klimatologischer Beitrag unverzichtbar.

Frühjahrsdürre, Sommerhitze oder Starkregen können konventionelle Gemeindegrünräume an ihre Grenzen führen. Der Klimawandel fordert ein Umdenken sowohl in der Planung als auch in der Gestaltung kommunaler Flächen. Gut geplante und fachgerecht umgesetzte Grünräume bieten großes Potenzial, um Extremwetterereignisse abzupuffern.

Im Vortrag werden Strategien und bewährte Praxisbeispiele zum Thema Klimawandelanpassung aus Niederösterreichs Gemeinden präsentiert.

Agieren statt Reagieren ist angesagt: Je früher die Grünflächen an den Klimawandel angepasst werden, desto besser können sie mit künftigen Wetterextremen umgehen. Somit können zu erwartende Schäden (Trockenheitsstress, Überschwemmungen, ...) reduziert werden.

### Referenten-Kurzbeschreibung

Petra Hirner studierte Landschaftsplanung sowie Ökologische Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Danach war sie einige Zeit in der biologischen Landwirtschaft tätig. Seit 2011 ist sie bei „Natur im Garten“ als regionale Beraterin beschäftigt. Sie betreut den Regionalstandort in Baden sowie die Gemeinden im Industrieviertel. Klimafitte Gärten und Grünräume ist dabei einer ihrer Arbeitsschwerpunkte. Zusätzlich ist sie im Bereich der öffentlichen Grünflächen für die „Natur im Garten“ Referenzflächen und die Gemeinschaftsgärten zuständig.



## Ing. Werner Sellinger

Geschäftsführer grünplan GmbH



### Regenwasser speichern: Versickerungsflächen im Überblick

Uns ist wichtig, dass das Regenwasser dort gespeichert bzw. versickert wird wo es entsteht und nicht über Kanalleitungen ungebremst in den nächsten Vorfluter fließt. Ein dezentrales Versickerungssystem hilft hierbei die Hochwassersituation zu entschärfen und die Häufung von Katastrophen an den Flüssen zu verhindern. In jedem Projekt gibt es besondere Bedingungen und Nutzungsansprüche, welche erfüllt werden müssen. Daher wird bei jedem Projekt eine individuelle Lösung erarbeitet. In einem Fall ist ein offenporiger Belag - wie etwa Schotterrasen - die richtige Alternative für einen Parkplatz, bspw. bei Wohngebäuden oder Ausflugszielen. Bei hohem Nutzungsdruck ist es wiederum besser befestigte Flächen herzustellen und das Oberflächenwasser in Bepflanzte Versickerungsanlagen einzuleiten, dort zu speichern bzw. zu versickern. Auch Dachwässer können in Grünanlagen den Pflanzen zur Verfügung gestellt werden, anstatt sie in den Kanal einzuleiten. Versickerungsanlagen dienen jedoch nicht nur dem natürlichen Wasserhaushalt, sondern können durch standortgerechte Bepflanzung vielfältige positive Auswirkungen haben. Zum einen erhöht eine attraktive Bepflanzung immer die Aufenthaltsqualität, sie hilft aber auch der Verbesserung des Kleinklimas! Denn gut wasserversorgte Pflanzen verdunsten das Wasser und kühlen so ihre Umgebung. Zudem dienen sie der Fauna als natürlicher Lebensraum in der Stadt. Bäume sind zusätzliche Schattenspendler und kühlen ihre Umgebung spürbar. Damit die Pflanzen ihre vielen positiven Effekte auf das Kleinklima und die Ökologie voll entfalten können, brauchen Sie Platz, der von Beginn an in die Planung miteinzubeziehen ist. Auch die Pflege der Grünanlagen und Bäume ist entscheidend, um eine langfristige Wirkung erzielen zu können. Je größer der Baum, desto stärker ist seine Wirkung. Im Vortrag werden die verschiedenen Arten und Möglichkeiten der Versickerungsflächen vorgestellt und neben deren Planung und Bau auch auf die richtige Pflege eingegangen.

### Referenten-Kurzbeschreibung

Werner Sellinger ist seit 1992 selbstständig, ab 2011 Geschäftsführer der grünplan gmbh, einem Ingenieurbüro für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung. Seit 2014 ist er in unterschiedlichen Forschungsprojekten tätig die sich u.a. mit Fassaden- und Dachbegrünungen, der Entsiegelung des öffentlichen Raums und dem Regenwassermanagement beschäftigen. Er ist akkreditierter Berater für Naturnahe Firmengelände, Biodiversität und Ökologische Betriebsberatung bei der Wirtschaftskammer NÖ und hält seit 16 Jahre an der Universität für Bodenkultur zwei Vorlesungen. Im Jahr 2019 erfolgte die Zertifizierung als Urban Climate Architekt (UCA) Greenpass®, dem weltweit ersten all-in-one Software-as-a-Service Tool für die Planung, Optimierung & Zertifizierung von klimaresilienter Stadtplanung und Architektur. Auswirkungen von Gebäuden, urbaner Strukturen und grüner & blauer Infrastruktur können hiermit auf die städtische Umwelt sichtbar, vergleichbar und verständ-



## DI Georg Zeleny

Geschäftsführer ZT Büros Zeleny



### Das System Drain Garden® aus Sicht des Planers

Der allgemein immer größeren Bedeutung von dezentralen Entwässerungssystemen in Siedlungsbereichen in Zusammenhang mit der sinnvollen Integration von Grünflächen und vor allem Baumstandorten mit allen bekannten positiven Effekten kann aus Sicht des Planers mit der Verwendung des Systems Drain Garden® Rechnung getragen werden. Das System ist eine Kombination von Speichersubstrat und Pflanzen, welches von einem Konsortium heimischer Firmen unter universitärer wissenschaftlicher Begleitung entwickelt wurde. Ziel ist ein möglichst naturnaher Wasserkreislauf ohne Erhöhung des unmittelbaren Abflusses in den Vorfluter.

Seit 2013 wurden in Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und Wien bereits dutzende Projekte damit erfolgreich ausgeführt. Die Anlagen wurden bei Neuaufschließungen wie auch bei Umbauten in bestehenden Straßenzügen in verschiedensten Größenordnungen vom Einfamilienhaus bis zu großflächigen Siedlungs- und Stadterweiterungsgebieten ausgeführt.

Die Drain Garden®-Anlagen nehmen Niederschlagswasser von Verkehrsflächen oder sonstigen Außenanlagen auch bei Starkregenereignissen sehr rasch im Substrat auf, geben das Wasser langsam an umgebende Bodenschichten ab, speichern es und stellen es den Pflanzen auch in Trockenperioden über einen längeren Zeitraum zur Verfügung. Kanäle und Kläranlagen werden wirkungsvoll entlastet und das Mikroklima sowie der Bodenwasserhaushalt werden positiv beeinflusst. Die sehr langen Standzeiten der Anlagen machen Baumpflanzungen erst sinnvoll. Nicht zuletzt ist auch der Schutz des Grundwassers ein wichtiges Thema. Da die Einleitung von verunreinigtem Niederschlagswasser in die Anlagen der Regelfall ist, müssen die Reinigungs- und Filterwirkung z.B. bezüglich Schwermetallen oder Mineralölrückständen gemäß den maßgebenden Normen und Regelwerken gewährleistet sein. Je nach Aufgabenstellung und Randbedingungen können die Anlagen flexibel bemessen und ausgestaltet werden. Im Vortrag werden die wesentlichen Merkmale des Systems vorgestellt und zahlreiche ausgeführte Anlagen als praktische Beispiele angeführt.

### Referenten-Kurzbeschreibung

Georg Zeleny ist Ingenieurkonsulent für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. Nach dem Abschluss des Studiums an der Universität für Bodenkultur im Jahr 1995 war er für namhafte Ingenieurbüros bei Projekten im In- und Ausland tätig und ist seit 2011 Geschäftsführer des ZT Büros Zeleny Infrastrukturplanung mit Sitz in Traismauer und aktuell mit 8 MitarbeiterInnen. Die Tätigkeit des Büros erstreckt sich über weite Bereiche des Tiefbaus, wobei das Niederschlagswassermanagement unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Klimawandels einen immer stärkeren Stellenwert bekommt.



## DI Prof. Stefan Schmidt

Leiter der Abteilung Garten- und Landschaftsgestaltung  
an der HBLFA Schönbrunn



### **Regenwassermanagement - Schwammstadt-Konzept Die neue Aufteilung unter der Straße.**

Bäume in der Stadt verbessern die Lebensqualität. Der hochverdichtete Unterbau heutiger Straßen und Plätze beschränkt den Wurzelraum auf kleine, blumentopfartige Baumgruben. Dabei hängen Kronenwachstum und Wurzelmasse von Bäumen unmittelbar zusammen. Es sterben viele Straßenbäume bereits zehn bis 20 Jahre nach der Pflanzung, lange bevor ihre kühlende und ästhetische Wirkung eintritt. Das Regenwasser in Städten und Gemeinden landet von versiegelten Oberflächen meist direkt in der Kanalisation, die bei Starkregen überlastet wird. Mit dem Schwammstadtprinzip für Stadtbäume wird Wurzelraum und Retentionsraum auch unter befestigten Oberflächen, wie etwa Gehsteigen, Parkplätzen und Radwegen, geschaffen. Dazu wird Grobschlag ohne Feinanteile verdichtet, um ein lastabtragendes, aber porenreiches Skelett zu bilden. In die Hohlräume wird ein Feinsubstrat eingespült, das Wasser und Nährstoffe pflanzenverfügbar gegen die Schwerkraft halten kann. Wasser und Luft werden über Sickerrohre eingebracht, überschüssiges Wasser versickert ins Grundwasser oder wird abgeleitet. Es werden die natürlichen Eigenschaften eines gewachsenen Bodens nachgebildet und mit den technischen Eigenschaften eines Straßenunderbaus kombiniert. Somit kann auch unter versiegelten Flächen ein Wurzelraum von 35 Kubikmetern und mehr pro Baum zur Verfügung gestellt werden. Das Grundprinzip ist einfach, Planung und Umsetzung müssen aber viele Rahmenbedingungen berücksichtigen, um standortangepasste und optimierte Lösungen zu entwickeln. In skandinavischen Ländern wird das Prinzip seit über zehn Jahren erfolgreich angewendet. Aufgrund unterschiedlicher rechtlicher und naturräumlicher Rahmenbedingungen ist es nicht zweckmäßig, die dortigen Bautechniken eins zu eins zu übernehmen. In Österreich ist die Methode in Entwicklung, erste Anlagen wurden seit 2018 umgesetzt. Der Vortrag erläutert das Funktionsprinzip und die wichtigsten bau- und vegetationstechnischen Überlegungen bei der Entwicklung und beim Einbau.

### **Referenten-Kurzbeschreibung**

Stefan Schmidt begann mit einer Lehre als Landschaftsgärtner in Nürnberg. Anschließend studierte er Landschaftsplanung in Berlin, Wien und Hannover. Als Landschaftsplaner war er im Atelier Maria Auböck tätig und lehrte an der Universität für Bodenkultur in Wien. Seit 1990 ist Stefan Schmidt selbstständiger Landschaftsarchitekt in Wien. Er ist der Leiter der Abteilung Garten- und Landschaftsgestaltung an der HBLFA für Gartenbau in Wien, Schönbrunn. Dort unterrichtet Stefan Schmidt und betreibt angewandte Forschung in der Garten- und Landschaftsgestaltung.



## Blühsterreich

„Natur im Garten“ widmet sich 2021 dem Thema Blühwiesen. Diese sind für Bienen, Schmetterlinge und Co. eine unerlässliche Nahrungsquelle. Jede/r NiederösterreicherIn soll 1m<sup>2</sup> Blühwiese neu ansäen, und somit zu einem aufblühenden Niederösterreich beitragen. Dazu bietet „Natur im Garten“ ein umfangreiches Angebot für Gemeinden wie beispielsweise das Gemeinde-Webinar am 26. März 2021 zum Thema „Jeder Gemeinde ihre naturnahe Wiese“.

## Matthias Wobornik

Geschäftsführer „Natur im Garten“



© „Natur im Garten“

### Referenten-Kurzbeschreibung

ist gelernter Betriebswirt und hat bereits Expertise im Management von touristischen Betrieben im In- und Ausland sammeln können. Im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit hat er die Möglichkeit gefunden in der aktiven Arbeit mit Gemeinden Erfahrung zu sammeln. Seit 2017 ist er bei „Natur im Garten“ in der Geschäftsführung für die Bereiche Marketing, Verwaltung und Finanzen zuständig. Neben der breiten Verankerung der Marke „Natur im Garten“ sind vor allem die unterschiedlichen Kampagnen zu den Schwerpunktthemen sein Hauptaufgabengebiet. Da „Natur im Garten“ sich als Klima- und Umweltschutzbewegung versteht ist es ihm besonders wichtig aufzuzeigen, dass jede und jeder in seinem Umfeld einen wichtigen Beitrag leisten kann um nachhaltig Grünräume ökologisch zu gestalten und zu pflegen, sowie die Biodiversität zu fördern.

## Mag. Luzia Marchsteiner

„Natur im Garten“ Expertin



© „Natur im Garten“

### Referenten-Kurzbeschreibung

Luzia Marchsteiner ist Vegetationsökologin und seit 2008 für „Natur im Garten“ als Fachberaterin, unter anderem am „Natur im Garten“ Telefon, tätig. Blumenwiesen sieht sie als Schlüssel-Elemente um auf Gemeinde-Ebene einen raschen und effektiven Beitrag zur Förderung der regionalen Artenvielfalt zu leisten.



## Dipl.-Ing. Franz Grossauer MAS

Grossauer Landschaftsplanung

### Neue Siedlungen mit grüner Infrastruktur - Damit Sie nicht ins Schwitzen kommen

Grüne Infrastruktur ist ein strategisch geplantes Netzwerk von wertvollen Grün- und Freiräumen und anderen Umweltelementen, sowohl in Siedlungsräumen als auch in ländlichen Räumen. Sie kann aus sehr unterschiedlichen Elementen bestehen: z.B. Kernlebensräume wie Naturschutzgebiete, intakte Ökosysteme, renaturierte Lebensräume, Landschaftselemente wie Hecken, künstliche Elemente wie Gründächer oder multifunktionale Gebiete. Wesentlich ist das Vernetzungspotential. Hauptvorteil ist die Erfüllung mehrerer Funktionen auf einer Fläche, z.B. eine Kombination aus begrüntem Aufenthaltsraum, standortgerechter Bepflanzung, Verbesserung des Mikroklimas oder Regenwassersammlung und -reinigung. Ziel ist die Schaffung oder Reparatur von Lebensraumnetzwerken sowohl auf regionaler als auch auf örtlicher Ebene. Den Gemeinden stehen dazu drei Instrumente aus der örtlichen Raumplanung zur Verfügung. Erstens können im Landschaftskonzept (und in weiterer Folge im Entwicklungskonzept) zum Beispiel Grünzüge, Erholungsräume und Pufferzonen ausgewiesen werden. Auf dieser Planungsebene ist die Kooperation von Landschafts- und Raumplanung sehr wertvoll, um Qualität und Verfügbarkeit von Freiräumen zu sichern. Zweitens stehen im Flächenwidmungsplan zahlreiche Grünland-Widmungsarten zur Verfügung, mit denen man die Schaffung von Grüner Infrastruktur vorsehen kann (Gp, Gspi, Gspo, Ggü, Gwf, Gö ...). Sinnvoll ist aber auch die Ausweisung von Verkehrsflächen in entsprechender Breite, um die Integration von Elementen der Grünen Infrastruktur und des Regenwassermanagements zu ermöglichen (Grünstreifen, Bauminselfen, Sickermulden ...). Im Bebauungsplan kann man schließlich die Widmungsfestlegungen konkretisieren, z.B. durch detaillierte Angaben zur Ausgestaltung von Grün- und Freiräumen oder Straßenräumen. Bei der Planung der konkreten Umsetzung können die BeraterInnen von Natur im Garten umfassend unterstützen.

### Referenten-Kurzbeschreibung

1980: Matura am Bundesgymnasium Gmünd

1989: Diplomingenieur für Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung an der Boku in Wien

1996: Verleihung der Ziviltechniker-Befugnis für das Fachgebiet Landschaftsplanung

1998: Eröffnung des Ziviltechnikerbüros

2000: Master of Advanced Studies (MAS) für GIS an der Universität Salzburg

2007-2009: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lektor am Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung (IRUB), Boku Wien

seit 2009: Senior Lecturer am IRUB, Boku Wien

2010-2012: Stadterneuerungsbetreuer bei NÖ Regional (vormals NÖ Dorf- und Stadterneuerung)

seit 2017: Lektor an der Donau-Universität Krems



## DDI Gerlinde Koller-Steininger

Fachberaterin für Ökologische Pflege und Pflanzenschutz  
der „Natur im Garten“ GmbH



### Klimafitte Parkplätze

Nicht nur öffentliche Grünflächen mit Bäumen, Sträuchern und Staudenbeeten sowie Rasenanlagen wirken gegen den sommerlichen Hitzestau. Auch offenporige und sickerfähige Befestigungen leisten einen wertvollen Beitrag zur Reduktion der Hitzeinseln in Städten sowie Ballungszentren und steigern den Wohnkomfort der dort lebenden Menschen. Im Forschungsprojekt „Klimafitte Parkplätze - durch Entsiegelung der sommerlichen Hitze entgegensteuern“ wurden gängige versickerungsfähige Oberflächenbefestigungen überprüft und bewertet. Im Vortrag werden die Ergebnisse und Empfehlungen für die Praxis präsentiert.

### Referenten-Kurzbeschreibung

Gerlinde Koller-Steininger studierte Landschaftsplanung und –architektur sowie Angewandte Pflanzenwissenschaften mit dem Schwerpunkt Obst-, Garten- und Weinbau an der Universität für Bodenkultur in Wien. Nach mehreren Jahren in der Privatwirtschaft, wo sie im Bereich der Gartenplanung tätig war, arbeitet sie nun bei „Natur im Garten“ als Fachberaterin im Bereich Ökologische Pflege und Pflanzenschutz. Ihr Wissen über das naturnahe Gärtnern und dem ökologischen Pflanzenschutz gibt sie bei Vorträgen, Lehrgängen, Seminaren sowie Webinaren an Privatpersonen und Gartenprofis weiter.



## DI Susanne Freiß

Ingenieurbüro für Landschaftsplanung + Landschaftspflege



© Susanne Freiß

### Entsiegelung bestehender Flächen - Beispiele aus Gemeinden

In jeder Gemeinde gibt es Flächen, die in der Vergangenheit großflächig versiegelt wurden. Durch Arbeiten an Einbauten oder Belagssanierungen ergeben sich im Laufe der Jahre aber immer wieder Gelegenheiten, Nutzungen und Funktionen der Flächen zu überdenken und die Möglichkeit einer Entsiegelung zu prüfen. Durch die Umgestaltung bestehender Flächen wird nicht nur der Umgang mit dem Oberflächenwasser erleichtert, die Freiräume werden optisch auch attraktiver und die Aufenthaltsqualität für die Nutzerinnen und Nutzer erhöht. An bereits umgesetzten Beispielen wird der Prozess veranschaulicht, der zu einer Neugestaltung und gleichzeitigen Entsiegelung einer Freifläche geführt hat.

### Referenten-Kurzbeschreibung

Nach ihrem Studium an der Universität für Bodenkultur, lebt und arbeitet Susanna Freiß seit 2005 als selbstständige Landschaftsarchitektin in St. Veit an der Gölsen. Als Teil der Projektgemeinschaft schumacher.schindl.freiß erstreckt sich ihr Tätigkeitsfeld von einfachen Beratungen für Privatgärten bis hin zur Planung von Freiräumen für Gemeinden, Kindergärten, Schulen und Pflegeheimen. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in einer nachhaltigen Gestaltung, die Ästhetik und Funktion in Einklang bringt - jede noch so kleine Grünfläche hat Potential ein wertvoller Lebensraum für Mensch und Natur zu werden. Seit 2009 ist Susanna Freiß unter anderem als Beraterin für die Aktion „Natur im Garten“ tätig, sie gestaltet Spielplätze und Schulfreiräume für die NÖ Familienland GmbH und berät Betriebe im Zuge der Aktion „Wirtschaft + Natur“.



## Alfred Grand

Grandfarm



### **Jeder Gemeinde ihr Gemüse - ein zukunftsfähiges Konzept zur regionalen Versorgung von Gemüse**

GemeindebürgerInnen mit regionalem Biogemüse versorgen. Attraktive Arbeitsplätze schaffen. Den Verlust der Artenvielfalt stoppen. Das Klima schonen. Die Produktion an den Klimawandel anpassen. Mit regenerativer Landwirtschaft Boden, Wasser und Luft reinhalten. Regionale Wirtschaft fördern. Initiativen ermöglichen. Jungen Menschen Perspektiven im ländlichen Raum geben. Kooperationen in der Region fördern. All das ist möglich, wenn man eine Marktgärtnerei in der eigenen Gemeinde hat. Auf kleinen Flächen (zB.: 1 Hektar) wird mittels Handarbeit ganzjährig frisches Biogemüse für die Region produziert. Im Vortrag wird erklärt was Marktgärtnerei ist, welche Chancen sie bietet und was es braucht, um das Potential für die BürgerInnen, die Gemeinde und die MarktgärtnereInnen voll auszuschöpfen.

### **Referenten-Kurzbeschreibung**

Alfred Grand ist Biobauer und Unternehmer. Die VERMIGRAND Naturprodukte GmbH produziert Regenwurmhumus und torffreie Bioerden. Die GRAND FARM ist Österreichs erster Forschungs- und Demonstrationsbauernhof. Auf 90 Hektar Fläche wird auf dem seit 2006 biologisch produzierendem Betrieb Forschung zu den Schwerpunkten Bodengesundheit, Agroforst und Market Gardening betrieben. Die GRAND FARM ist Teil des Global Lighthouse Farming Networks der Universität Wageningen (NL). Als Mitglied des Mission Board für Bodengesundheit und Nahrungsmittel berät Alfred GRAND die EU-Kommission, er ist im Vorstand der Regenerative Organic Alliance und Botschafter der European Innovation Partnership, EIP-Agri.



## Mag. Bernhard Haidler

„Natur im Garten“ Regionalberater im Mostviertel



© „Natur im Garten“

### **Dorf ohne Torf – Warum torffreie Erde für ihre Gemeinde sinnvoll ist**

Seit der Klimawandel für alle Menschen spürbar voranschreitet, interessieren sich mehr als 90% der Bevölkerung für konkrete Gegenmaßnahmen. Der Torfverzicht ist bedeutsam für den Erhalt der Moore als einzigartige und selten gewordene Lebensräume. Außerdem sind Feuchtlandschaften neben der Tiefsee der größte CO<sub>2</sub>-Speicher der Erde. In Niederösterreich, dem Ursprungsland der „Natur im Garten“ Bewegung, legen die „Natur im Garten“ Kernkriterien im Fahrplan zur Nachhaltigen Beschaffung fest, dass im öffentlich ausgeschriebenen Gartenbau kein Torf eingesetzt werden darf. Das ist ein wichtiger Schritt zur Ausweitung der Torffreiheit von den Privatgärten auf die öffentlichen Grünräume.

Der Kurzvortrag zeigt auf, mit welchen Schritten ein gemeinsamer Weg aus der Torfverwendung möglich ist. Denn Bildungseinrichtungen, Gemeinden, BürgerInnen, Betriebe, Handel und Industrie können diese Aufgabe am besten gemeinsam bewältigen.

### **Referenten-Kurzbeschreibung**

Bernhard Haidler absolvierte das Studium „Biologie und Erdwissenschaften“ an der Universität Wien mit dem Fokus auf „Ökologie“. Diplomarbeit im Schwerpunkt „Biologische Schädlingsbekämpfung“ am Institut für Forstentomologie und –pathologie an der Univ. f. Bodenkultur. Nach dem Studium war er als Lehrer in der AHS Kirchberg a. W. tätig, danach als Berater zum Thema Garten bei der Umweltberatung. Seit 2009 ist Bernhard Haidler als Regionalberater bei „Natur im Garten“ tätig und berät PrivatgärtnerInnen und Gemeinden zur ökologischen Bewirtschaftung von Gärten und öffentlichen Grünräumen.